

Bubensprache

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 24

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„... also ungelogen: sooo groß war der Angler, dem ich entwischt bin!“

Freche Fragen

Wie hoch würden Diamanten im Kurs stehen, wenn die Menschen nicht derart auf äußeren Glanz erpicht wären wie die Elstern?

★

Wenn wir schon mit unsern Maschinen so viel Zeit ersparen, warum verwenden so wenig Menschen das Ersparte dazu, um etwas mehr nachzudenken oder ein gutes Buch zu lesen?

★

Gäbe es noch ein Problem «Seefeld», wenn es unter den ledigen und unledigen Herren der Schöpfung weniger Schweinigel hätte?

Igel

Bubensprache

- «Mueter, was häsch?»
- «Chopfweh!»
- «Jäso, Schmärlen im Eschtrich!»

fis

Fifty, fifty

Erst träumte er, Dichter zu werden. Die Götter waren bereit, seinen Traum zu erfüllen. Später träumte er vom Film. Die Götter waren bereit, seinen Traum zu erfüllen. Beide Träume gingen ihm also in Erfüllung, beide zu gleichen Teilen.

Heute sitzt der Mann an seinem Pult in einem Atelier, einem Werbeatelier. Seine Welt ist Dichten, Film, – Film, Dichten. Eben hat er etwas produziert. Den Spruch:

Verankert ist dein Name
durch Kinoreklame.

Man ist mit ihm zufrieden.

GP

Lieber Nebelspalter!

Kätchen, das Töchterchen eines sozialdemokratischen Abgeordneten im deutschen Bundestag, will ihren Bräutigam nicht zu Hause vorstellen. Immer hat es eine neue Ausrede. Endlich nimmt sie der Vater ins Gebet. Kätchen bricht in Tränen aus: «Vater, ich muß Dir ein Geständnis machen; es ist ein Schwarzer!» – «Aber das ist doch nicht so schlimm», sagt der Vater begütigend, «es gibt doch auch bei den Christlich-Demokraten nette Leute.»

Wysel

Himmlisches Fußballfest

Albert Ehrismann

Kleine Kinder träumen
von Wäldern, Wiesen, Bäumen.
Der liebe Gott geht durch den Wald
und liebt die kleinen Kinder bald.
Da sehn sie in den Wiesen
Marien und Marliesen
mit Wolkenbällen spielen,
ein Himmelstor erzielen.
Die lieben Engel alle
sind fleißig hinterm Balle.
Der liebe Gott steht still beim Tor
und kommt sich schier vergessen vor.

Wenn alle Englein rennen,
soll er das Spiel nicht kennen?
Jetzt sucht der liebe Gott im All
sich einen eignen Riesenball.
Daß der gut fliegen werde,
wählt er sich flugs die Erde
und schießt die Kugel munter
am Himmel auf und unter.
Die armen Menschlein alle,
sie purzeln schier vom Balle.
Der liebe Gott hält gnädig ein
und läßt die Erde Erde sein.

Wächst wieder in den Äckern
das Korn den guten Bäckern.
Die backen klein und großem Kind
die Brote, die uns nötig sind.
Und in den grünen Wiesen,
Marien und Marliesen
sieht man beim Liebsten liegen
und bald ein Kindlein wiegen.
Die lieben Engel alle,
was tun sie mit dem Balle?
Sah niemand, wie nach jedem Spiel
ein Himmelsball zur Erde fiel.

Flog nun aus einer Wolke
ein Ball zu jedem Volke.
Die Menschen, müd von Haß und Krieg,
sie kämpfen wieder um den Sieg
und spielen kindlich-heiter
die Himmelsbälle weiter.
Nie gab's auf grünen Wiesen
so lauten Tag wie diesen!
Die lieben Engel alle,
sie blasen nach dem Balle.
Der liebe Gott sieht fern in Ruh
nicht gar zu böse dem Treiben zu.

CityHotel/zürich
Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55

Weinstube **Kaiser's Reblaub**
„Goethe-Stübli“ Zürich
Historische altrenommierte Gaststätte
bekannt durch seine Küchen- und
Weinspezialitäten Tel. 051 25 21 20